

Vätern bleibt keine Zeit zum Trauern

Kindstod beendet Vaterschaftsurlaub Florian verlor seinen Sohn einen Tag nach der Geburt. Damit erlosch sein gesetzlicher Anspruch auf Urlaub. Das soll sich nun ändern.

Alessandra Paone

Florian sagt: «Es gibt diese Menschen, die schon als Teenager wissen, dass sie Kinder möchten.» Nun, er gehört nicht dazu. Immer wieder habe er sich gefragt: Will ich das? Kann ich das? Bin ich dieser Aufgabe gewachsen, dieser immensen Verantwortung? Als er am vergangenen 14. Mai seinen Sohn zum ersten Mal im Arm hielt, hatte Florian keine Zweifel mehr. Einen Tag später starb sein Sohn.

Die Schwangerschaft war reibungslos verlaufen – bis zur letzten Routineuntersuchung. Der Herzschlag des Ungeborenen hatte sich plötzlich stark verlangsamt, es folgten ein Notkaiserschnitt und die Wiederbelebung. Das Herz des Babys schlug noch einige Stunden. Dann hörte es auf. Für immer.

Florian ist 37 Jahre alt und lebt mit seiner Partnerin in Basel. Er heisst in Wirklichkeit anders. Die Anteilnahme von Freunden und Bekannten nach dem Tod seines Kindes sei gross und bewegend gewesen, aber auch kräftezehrend, sagt er. Eine weitere Welle der Anteilnahme würde ihn womöglich überfordern. Er möchte deshalb anonym bleiben.

Maximal drei Freitage

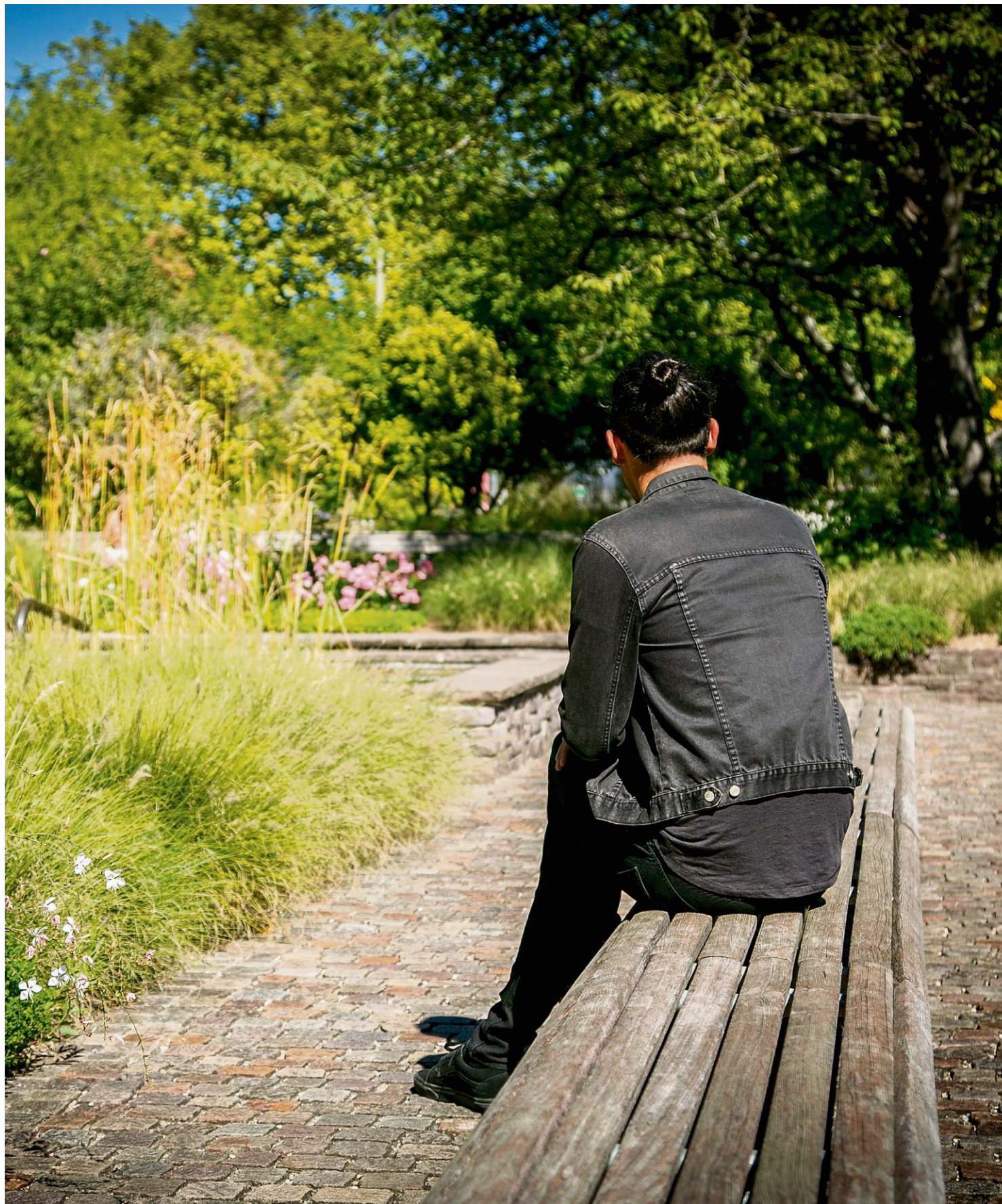
Florian und seine Partnerin haben die Asche ihres Kindes in einem Friedwald verstreut. Seither sind fünf Monate vergangen. Florian spaziert durch einen Park in Basel und setzt sich dann auf eine breite Holzbank, etwas abseits von den anderen Besucherinnen und Besuchern. «Leben und Tod so nah beieinander – das passt einfach nicht zusammen. Das ist sehr schwer zu verarbeiten», sagt er.

Noch im Spital erhielt Florian einen Stapel Unterlagen mit Informationen zum Kindstod. Er blätterte sie durch und hielt inne, als er in der Rechtsbroschüre der Fachstelle Kindsverlust.ch auf einen Abschnitt zum Vaterschaftsurlaub stiess.

Dort steht: «Bedauerlicherweise endet nach aktueller Gesetzeslage der Anspruch auf einen bezahlten Vaterschaftsurlaub, wenn das Kind vor oder während des Vaterschaftsurlaubs stirbt.» Dem Vater stehen maximal drei Freitage zu, die gemäss Arbeitsgesetz beim Tod des eigenen Kindes gewährt werden. Das Stimmvolk hat im Herbst 2020 einem bezahlten Vaterschaftsurlaub von zwei Wochen zugestimmt. Dieser ist seit dem 1. Januar 2021 in Kraft.

Florian hätte also sofort wieder zur Arbeit gehen müssen. Das sei ein Schlag ins Gesicht gewesen, sagt er. «Als hätte jemand zu mir gesagt: Du bist jetzt nicht mehr Vater. Ich werde aber für den Rest meines Lebens Vater sein.» Um nach einem solch tragischen Ereignis wieder einigermaßen stabil zu werden, reichen zwei Wochen Urlaub zwar bei weitem nicht, sagt er. Diese Zeit sei aber dennoch sehr wichtig, um trauern zu können.

Mehr Zeit für trauernde Väter. Das will auch SP-Nationalrätin Sarah Wyss. «Wenn man sich unmittelbar nach dem Tod seines Kindes um die Abwesenheit am



Nach dem Tod seines Kindes sofort zurück an die Arbeit? Das sei ein Schlag ins Gesicht gewesen, sagt Florian. Foto: Nicole Pont

Arbeitsplatz kümmern muss, dann ist das eine unnötige zusätzliche Belastung», sagt sie. In einer Motion, die sie in der vergangenen Woche zu Ende gegangenen Herbstsession eingereicht hat, verlangt Wyss, dass der Vaterschaftsurlaub auch bei neonatalem Tod gewährt wird, also wenn das Kind innerhalb der ersten 28 Lebenstage stirbt. Gemäss Bundesamt für Statistik starben 2021 insgesamt 167 Kinder neonatal, davon 139 innerhalb der ersten sieben Tage.

Das Anliegen ist nicht neu: Die grüne Nationalrätin Greta Gysin forderte 2021, die Gesetzgebung analog zum Mutterschaftsurlaub zu ändern. Väter sollen Anspruch auf 10 Tage Vaterschaftsurlaub haben, wenn ihr Kind tot geboren wird oder bei der Geburt stirbt.

Der Bundesrat empfiehlt die Motion aber zur Ablehnung. Der Vaterschaftsurlaub habe primär zum Ziel, dass sich der Vater in die Familie einbringen könne,

«Ich hätte nicht die Kraft gehabt, mit meinem Chef zu verhandeln.»

Florian
Betroffener Vater

schreibt er in seiner Stellungnahme. Das sei zwar auch das Ziel des Mutterschaftsurlaubs. Dieser diene aber zudem dazu, dass sich die Mutter von den Anstrengungen der Schwangerschaft und der Geburt erholen könne. Daher sei eine unterschiedliche Regelung gerechtfertigt.

Breit abgestützte Motion

Frauen wird der Mutterschaftsurlaub gewährt, wenn die Schwangerschaft mindestens 23 Wochen gedauert hat. Sarah Wyss ist sich bewusst, dass der Vaterschaftsurlaub nicht mit dem Mutterschutz vergleichbar sei. «Doch insbesondere bei einem Kindsverlust ist neben der körperlichen auch die psychische Belastung nicht zu unterschätzen, unter der Mutter wie Vater leiden», sagt sie.

Wyss' Motion ist breit abgestützt. Sie ist zuversichtlich, dass ihr Anliegen im Parlament eine Mehrheit findet, da es sich um

eine minimale Gesetzesanpassung handle. Ihre Forderung beschränke sich auf die ersten vier Lebenswochen. Das sei die Zeit, in der die meisten Väter ihren Urlaub bezögen. «Wir müssen diesen Missstand beheben – und zwar möglichst bald», sagt sie.

Florian rief seinen Vorgesetzten nicht an. «Ich war nicht in der Lage dazu und hätte auch nicht die Kraft gehabt, mit ihm zu verhandeln, wenn er sich querge stellt hätte.» Er bat eine Arbeitskollegin, die Situation zu erklären und seine Abwesenheit zu regeln. Florian hatte Glück: Sein Arbeitgeber zeigte Verständnis und bewilligte den Vaterschaftsurlaub. Andernfalls hätte er sich krankschreiben lassen müssen.

Genau das empfiehlt die Fachstelle Kindsverlust.ch. Sie ist seit 2003 Anlaufstelle für Eltern, die ihr Kind in der Schwangerschaft, während der Geburt oder in der ersten Lebenszeit verlieren. In ihrer Broschüre heisst es: «Da-

Mehr Rechte für Väter

Seit dem 1. Januar 2021 haben Väter Anspruch auf zwei Wochen bezahlten Urlaub. Der Anspruch endet aber, wenn das Kind stirbt. Im Parlament sind zwei Vorstösse hängig, die das ändern wollen. Der eine richtet sich nach dem Mutterschaftsurlaub. Väter sollen Anspruch auf zehn Tage Vaterschaftsurlaub haben, wenn ihr Kind tot geboren wird oder bei der Geburt stirbt. Der andere Vorstoss fordert, dass der Vaterschaftsurlaub auch bei neonatalem Tod gewährt wird, also wenn das Kind innerhalb der ersten 28 Lebenstage stirbt. (red)

mit Sie als Vater nicht direkt nach dem Tod Ihres Kindes wieder arbeiten müssen, kann Sie eine ärztliche Krankschreibung oder ein Entgegenkommen der Arbeitgeberin oder des Arbeitgebers entlasten.»

Nicht jeder könne sich unbezahlten Urlaub leisten, sagt Anne Siegenthaler, die bei der Fachstelle als Beraterin tätig ist. «Wir wissen von betroffenen Eltern, dass eine Absprache mit dem Arbeitgeber teilweise möglich ist.» Wenn nicht, dann stellten Gynäkologinnen in den Spitälern oder auch Hausärzte betroffenen Vätern für die ersten Tage auf Nachfrage ein Zeugnis aus. Es sei jedoch ein Skandal, dass der Vaterschaftsurlaub nicht für alle gelte, sagt Siegenthaler. Kindsverlust.ch unterstütze deshalb eine gesetzliche Anpassung.

«Ich vermisse ihn»

Wie Florian wissen viele Jungväter nicht, dass der Anspruch auf Vaterschaftsurlaub mit dem Tod des Kindes erlischt. Die meisten seien irritiert darüber, dass sie nach diesem tragischen Erlebnis tatsächlich wieder arbeiten gehen müssen, sagt Siegenthaler. «Wenn Eltern ihr Kind verlieren, ist das eine tiefe Erschütterung und eine existenzielle Krise.»

Diese Gesetzeslücke beschäftige viele Familien, sagt auch der Präsident von Travailsuisse, Adrian Wüthrich. Das zeigten die vielen Anfragen, die beim Gewerkschaftsverband eingingen. Der ehemalige SP-Nationalrat war in Bern bei allen Debatten über den Vaterschaftsurlaub dabei. Das Parlament habe sich bei der Ausgestaltung nicht gerade grosszügig gezeigt, sagt Wüthrich. Obwohl einige den Zusatz «Der Anspruch endet, wenn das Kind stirbt» als unsensibel und herzlos empfunden hätten.

Florian und seine Partnerin haben sich für eine Psychotherapie entschieden; sie gehen gemeinsam hin. «Das hilft uns. Allein schaffen wir das nicht», sagt Florian. Es vergehe kein Tag, an dem er nicht an seinen Sohn denke. «Ich vermisse ihn.» Zu Hause hat das Paar – bis auf zwei selbst genähte Plüschtiere, ein kleines Nachtlicht und einige Fotos – alle Babysachen eingepackt und weggeräumt. Freunde halfen ihnen dabei.

Noch wollen Florian und seine Partnerin warten. Der Wunsch nach einem Kind sei aber da – einem zweiten.